

Schutzgebühr 3,00 €



**Der Synodale Weg
in Deutschland:
„Das geht uns alle an!“**

**Begleitbroschüre
der KirchenVolksBewegung**

Januar 2020

Herausgegeben von der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*:
Postfach 65 01 15, D-81215 München
Tel.: (08131) 260 250, Fax : (08131) 260 249
info@wir-sind-kirche.de
www.wir-sind-kirche.de

Redaktion: Günther Doliwa, Magnus Lux, Gabriele und Konrad Mundo, Martina Stamm, Christian Weisner
Karikaturen mit frdl. Genehmigung von Annelie Hürter und Gerhard Mester
Redaktionsschluss: 16. Januar 2020

»Wir sind Kirche e.V.«

Spendenkonto:

IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

SWIFT/BIC: GENODEM1DKM

Der Verein ist vom Finanzamt Ettlingen unter der Nummer 31199/44490 als steuerbegünstigter gemeinnütziger Verein für kirchliche und mildtätige Zwecke anerkannt.

Inhalt

	Seite
1. Synodaler Weg – Was geht uns das an?	4
2. Synodaler Weg – auf einen Blick	5
3. Die vier Vorbereitungsforen	7
4. Fragebogen: „Ihre Stimme zum Synodalen Weg“	8
5. Zeitachse des Synodalen Weges	10
6. Synode oder Synodaler Weg?	11
7. Papst Franziskus: Synodalität in doppelter Perspektive	12
8. Der lange Weg zum Synodalen Weg	13
9. Die Pan-Amazonien-Synode 2019 in Rom	18
10. Grundgedanken zum SW und den vier Themenbereichen	21
11. 20 Reformgruppen zum Beginn des Synodalen Weges	27
12. Eingeladen wozu?	30
13. Einladung zum Informieren und Engagieren	33
14. Bibelwort zur Umkehr	34
15. Gebet für den Synodalen Weg – in frauengerechter Sprache	35
16. Materialien zur Weiterarbeit	36
17. Einige andere Initiativen und Aktionen	37
18. Über die KirchenVolksBewegung <i>Wir sind Kirche</i>	38
19. Aktuelle Hefte der „Gelben Reihe“	39



„neuer Führungsstil“

Karikatur: Gerhard Mester

1. Synodaler Weg – Was geht uns das an?

Haben Sie schon vom Synodalen Weg gehört? Um was geht es da? Wer kann und darf da überhaupt mitreden? Vor allem aber: Wer entscheidet da? Über wen, über was? Mit welcher Verbindlichkeit?

Und wird dieser aufwändige Prozess die Probleme und Spannungen in unserer Kirche – zumindest ansatzweise – lösen können? Was kann der Synodale Weg in Deutschland für unsere Diözesen, für meine Kirchengemeinde, aber auch für die Weltkirche bedeuten?

Um diese und noch viele andere Fragen geht es in der vorliegenden Broschüre, die

- grundlegende Informationen über den Synodalen Weg bietet, der in den Gemeinden und an der Kirchenbasis viel zu wenig bekannt ist,
- ermutigt, Möglichkeiten der Beteiligung am Synodalen Weg einzufordern und auszuschöpfen, und
- sich für eine Synodalität auf allen Ebenen einsetzt, so wie dies Papst Franziskus in seinem Schreiben an die deutsche Kirche tat.

Der Synodale Weg ist, und das ganz bewusst, keine Synode im kirchenrechtlichen Sinne. Er bedeutet Neuland und ist ein Wagnis für alle. Aber wir sehen keine Alternative, wenn die tiefgreifende Glaubwürdigkeitskrise unserer Kirche überwunden werden soll. Auch im Ausland gibt es großes Interesse für den Synodalen Weg. Es ist also kein deutscher Sonderweg, sondern vielleicht die letzte Chance für die Reformfähigkeit und Glaubwürdigkeit der verfassten Kirche.

Aber es wird nicht ausreichen, dass sich in dem auf zwei Jahre angelegten Synodalen Weg nur die Kirchenspitzen mit den drängenden Reformfragen beschäftigen. Synodalität muss auf allen Ebenen Einzug halten, auch in den diözesanen Gremien und den Gemeinden.

Die vorliegende Broschüre will Ihnen vielfältige Anregungen liefern. Machen wir uns trotz aller Skepsis mutig auf den Weg!

Wir sind Kirche-Bundesteam

2. Synodaler Weg – auf einen Blick

Auszüge aus den Informationen zum Synodalen Weg auf der Webseite www.synodalerweg.de



„Nach der Veröffentlichung der MHG-Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ und den damit verbundenen Erschütterungen ist deutlich geworden:

Die Kirche in Deutschland braucht einen Weg der Umkehr und Erneuerung.

Aus diesem Anlass haben die deutschen Bischöfe im März 2019 einen Synodalen Weg beschlossen, der der gemeinsamen Suche nach Antworten auf die gegenwärtige Situation dient und nach Schritten zur Stärkung des christlichen Zeugnisses fragt. Der Synodale Weg wird von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) getragen.“

Satzung

„Die Satzung des Synodalen Weges regelt das Zusammenwirken der Organe des Synodalen Weges. Sie ist nach Annahme durch die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken Ende November 2019 in Kraft getreten.“

Synodalversammlung

„Die Synodalversammlung ist das oberste Organ des Synodalen Weges und fasst die Beschlüsse. Ihr gehören die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz, 69 Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Katholiken sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter geistlicher Dienste und kirchlicher Ämter, junge Menschen und Einzelpersonen an. Insgesamt umfasst die Synodalversammlung 230 Personen.“

Synodalpräsidium

„Das Synodalpräsidium bereitet die Synodalversammlungen vor und nach. Ihm gehören der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz sowie die Präsidentin / der Präsident und eine Vize-Präsidentin / ein Vize-Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken an.“

Synodalforen

Die thematische Arbeit des Synodalen Weges wird durch Mitglieder der Synodalversammlung sowie weitere Expertinnen und Experten in insgesamt vier Synodalforen vorbereitet:

- „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche –
Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“
- „Leben in gelingenden Beziehungen –
Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“
- „Priesterliche Existenz heute“
- „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“

„Der auf zwei Jahre angelegte Synodale Weg beginnt am ersten Advent (1. Dezember) 2019. In diesem Zeitraum wird die Synodalversammlung zu vier großen Plenarsitzungen im St. Bartholomäus-Dom und im Dominikanerkloster in Frankfurt am Main zusammenkommen.“

„Der Synodale Weg wird durch Veranstaltungen auf diözesaner Ebene begleitet, die die Perspektive der Evangelisierung zur Geltung bringen, um die Verortung des Synodalen Weges zu verdeutlichen. Diese bieten den Gläubigen eine Möglichkeit, den Synodalen Weg verantwortet mitzugestalten.“ ■

Quelle: www.synodalerweg.de (16. Januar 2020)



Lasset uns beten, auf dass der Herr in seiner unendlichen Güte die Wunden unserer heiligen Mutter Kirche heilen möge...!

Karikatur: Gerhard Mester

3. Die vier Vorbereitungsforen

Bereits vor der offiziellen Eröffnung des Synodalen Weges am 1. Dezember 2019 gab es vier Vorbereitungsforen, die jeweils gleichberechtigt von einem Bischof und einer anderen Person geleitet wurden. Diese vier Vorbereitungsforen haben umfangreiche und lesenswerte Arbeitspapiere für die erweiterte Gemeinsame Konferenz am 13./14. September 2019 in Fulda erstellt.

Forum „Macht, Partizipation, Gewaltenteilung“ Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag

Leitung: Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Speyer)
und Dr. Claudia Lücking-Michel (ZdK-Vizepräsidentin)

Arbeitspapier (PDF 19 Seiten)

www.dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Macht.pdf

Forum „Sexualmoral“

Leitung: Bischof Dr. Georg Bätzing (Limburg)
und Birgit Mock (Vizepräsidentin des KDFB)

Arbeitspapier (PDF 22 Seiten)

www.dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Sexualmoral.pdf

Forum „Priesterliche Lebensform“

Leitung: Bischof Dr. Felix Genn (Münster)
und Stephan Buttgerit (Geschäftsführer des Katholischen Verbandes für soziale Dienste in Deutschland, SKM)

Arbeitspapier (PDF 5 Seiten) Themen- und Fragensammlung

www.dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Priesterl.-Lebensform.pdf

Forum „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“

Leitung: Bischof Dr. Franz-Josef Bode (Osnabrück)
und Prof. Dr. Dorothea Sattler (Universität Münster)

Arbeitspapier (PDF 18 Seiten)

www.dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Frauen.pdf

Stellungnahmen der KirchenVolksBewegung zu jedem der Arbeitspapiere der vier Vorbereitungsforen finden sich auf der Webseite: wir-sind-kirche.de/synodalerweg

4. Fragebogen: „Ihre Stimme zum Synodalen Weg“

Bis zum 23. Januar 2020 können diese Fragen auf der Webseite www.synodalerweg.de/ihre-stimme-zum-synodalen-weg beantwortet werden und sollen in die Arbeit des Synodalen Weges einfließen.

Aber auch über diesen Termin hinaus mag es lohnend sein, sich diesen konkreten Fragen zu stellen.

1. Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag

Die Frage nach der Macht in der Kirche muss sich immer wieder an dem Wort Jesu messen lassen: „Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein.“ (Mt 20,26–27) Jeder Missbrauch von Macht in der Kirche verdunkelt das Evangelium und verletzt Menschen.

Frage 1: Welche konkreten Erfahrungen von Macht und Ohnmacht haben Sie in der Kirche gemacht und was muss Ihrer Meinung nach in der Kirche verändert werden, damit der Umgang mit Macht besser kontrolliert und Machtmissbrauch verhindert werden kann?

Frage 2: Wie können mehr Menschen aktiv an den Aufgaben und Entscheidungen in der Kirche beteiligt werden?

Frage 3: Wie können wir im Sinne von Papst Franziskus als Kirche in Deutschland überzeugender eine dienende Kirche sein?

2. Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

Die Sexualmoral der Kirche muss Maß nehmen an der Liebe Gottes, die uns Jesus Christus gezeigt hat. Für viele Menschen sind Hingabe und Treue auch heute sehr hohe Werte für ihr Leben. Dennoch ist die kirchliche Sexuallehre in einer großen Krise. Viele ihrer Weisungen haben massiv an Akzeptanz verloren. Sie scheinen vielen Menschen heute nicht lebensdienlich zu sein und geben ihnen keine Orientierung mehr.

Frage 1: Welche Erfahrungen haben Sie diesbezüglich gemacht, welche Erkenntnisse oder Überzeugungen persönlich gewonnen?

Frage 2: Wie kann die Kirche Ihrer Meinung nach das Evangelium von der Liebe Gottes in unserer Zeit überzeugender verkünden?

Frage 3: Was ist Ihnen wichtig in der Sexuallehre der Kirche und was müsste dringend verändert werden?

3. Priesterliche Existenz heute

Als Hirte und Seelsorger ist der Priester auch in der säkularen Welt von heute sehr geschätzt. Gleichzeitig wird er in seiner Identität und Glaubwürdigkeit – nicht zuletzt auf dem Hintergrund der bekanntgewordenen Missbrauchsfälle – vielfach in Frage gestellt. Das betrifft insbesondere auch seine zölibatäre Lebensform, die sich an der Lebensform Jesu orientiert, ihre Ausstrahlung aber weithin nicht mehr entfaltet. Der weitgehende Priestermangel und die veränderten Rahmenbedingungen unserer Zeit machen die Frage nach einem erneuerten, zukunftsfähigen Profil des geistlichen Amtes im Zusammenspiel mit den vielfältigen pastoralen Diensten und Ämtern und den unterschiedlichen Charismen der Gläubigen dringlich.

Frage 1: Was zeichnet Ihrer Auffassung nach einen authentischen Priester heute aus, welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollte er besitzen?

Frage 2: Wie kann ein authentischer Priester mitten in der Welt von heute in der Nachfolge Jesu leben, welche Lebensform halten Sie für den Priester heute für angemessen?

Frage 3: Was müssen wir in der Kirche tun oder verändern, damit es mehr Berufungen gibt und der Dienst des Priesters attraktiver für junge Menschen wird?

4. Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche

Frauen tragen und gestalten einen überaus großen Teil des Lebens in unserer Kirche. Sie engagieren sich in vielfältigen Diensten und Ämtern in der Kirche. Dennoch sind sie in Leitungspositionen bis heute unterrepräsentiert. Nicht wenige leiden darunter, dass den Frauen nicht alle Dienste und Ämter in der Kirche, insbesondere das Weiheamt, offen stehen.

Frage 1: Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der Kirche?

Frage 2: Was müsste sich ändern, damit mehr Frauen Leitungspositionen in der Kirche übernehmen (können)?

Frage 3: Wie müsste das Miteinander von Frauen und Männern in der Kirche gestaltet sein, damit wir in unserer Zeit glaubwürdig das Evangelium verkünden können? ■

Quelle: www.synodalerweg.de/ihre-stimme-zum-synodalen-weg (16. Januar 2020)

5. Zeitachse des Synodalen Weges

Ende September 2018

MHG-Studie im Auftrag der Bischofskonferenz wird veröffentlicht

Ergebnis: Sexualisierte Gewalt durch Geistliche ist systemisch begünstigt

11.-14. März 2019

Vollversammlung der deutschen Bischöfe in Lingen

DBK lädt ZdK zum synodalen Weg ein

ab März 2019

Foren zur Vorbereitung: Macht, Partizipation und Gewaltenteilung; Sexualmoral; priesterliche Lebensformen

Mai 2019

ZdK willigt in die Vorbereitung eines synodalen Weges ein

29. Juni 2019

Brief von Papst Franziskus greift den synodalen Weg auf

Juni/Juli

Entscheidung für 4. Forum: Zugang von Frauen zu Ämtern und Diensten

September/November 2019

Bischöfe und ZdK-Mitglieder entscheiden Verfahren des Synodalen Wegs

Erster Advent / 1. Dezember 2019

Der synodale Weg beginnt / Webseite „synodalerweg.de“ geht online

30. Januar bis 1. Februar 2020

Erste Synodalversammlung in Frankfurt

2. bis 5. März 2020

Frühjahrs-Vollversammlung der DBK in Mainz

15. bis 16. Mai 2020

Vollversammlung des ZdK München

3. bis 5. September 2020

Zweite Synodalversammlung in Frankfurt

4. bis 6. Februar 2021

Dritte Synodalversammlung in Frankfurt

30. September bis 2. Oktober 2021

Vierte Synodalversammlung in Frankfurt

Quelle u.a.:

www.bdkj.de/themen/synodaler-weg (16. Januar 2020)

Auf dem Synodalen Weg muss man mutig dieser Route beharrlich treu bleiben und kann nicht immer wieder auf Park- und Rastplätze ausweichen, um immer wieder das erneut zu erörtern, was im Grunde längst bekannt ist. Sonst verabschieden sich auch die willigsten Mitwanderer, und die Hirten kommen ohne ihre Herde an.
Klaus Huber

6. Synode oder Synodaler Weg?

Medien sprachen von einer „Wende“ für die römisch-katholische Kirche und von einer historischen Rede, als Papst Franziskus im Oktober 2015 eine „heilsame Dezentralisierung“ und mehr Synodalität forderte. Beim Festakt am 17. Oktober 2015 zum 50-jährigen Bestehen der Bischofssynode sprach sich Papst Franziskus für eine Aufwertung der synodalen Strukturen auf allen Ebenen aus, für eine Stärkung der Bischofskonferenzen, ja auch für ein Überdenken des Papstprimats. Das dritte Jahrtausend erfordere eine synodale Kirche, dies müsse unbedingt vertieft werden. Das Zweite Vatikanische Konzil stellt das gemeinsame Priestertum aller Getauften vor das besondere Priestertum. Die Kirchenleitung agiert nur dann legitim, wenn sie das gesamte Kirchenvolk in ihre Entscheidungen einbezieht.

Die Würzburger Synode (1971-1975) hatte dieses Prinzip in Vielem verwirklicht. Die Zusammenarbeit von Kirchenleitung und Kirchenvolk brachte gute Früchte hervor, die damals jedoch zum größten Teil vom Vatikan nicht einmal zur Kenntnis genommen wurden. Nur ein Anknüpfen an die gemeinsame Arbeitsweise wie damals in Würzburg würde dem theologischen Anspruch vom „Volk Gottes unterwegs“ gerecht. Und nur mit einer breiten Beteiligung kann die von Papst Franziskus gewünschte pastorale Umkehr (*conversión pastoral*) gelingen.

Wenn es nach dem Kirchenrecht von 1983 derzeit nicht möglich sein sollte, eine Synode nach diesem Vorbild durchzuführen, so sollten die Bischöfe zumindest schon jetzt konkrete Formen der Synodalität praktizieren, die dem Anspruch von Konzil und Papst sowie auch dem Wort „Gemeinsam Kirche sein“ vom 1. August 2015 gerecht werden, zu dem sich die deutschen Bischöfe selbst verpflichtet haben. Damit Synodalität auch wirksam auf allen Ebenen praktiziert werden kann, ist allerdings eine Korrektur des Kirchenrechts erforderlich, für die die Bischöfe sich in Rom einsetzen müssen. Das Thema Synodalität muss auch im Vatikan weiter ganz oben auf der Tagesordnung bleiben. ■

Grundlegende Informationen zum Thema „Synodale Kirche“ finden sich auf der Webseite www.wir-sind-kirche.de/?id=691 sowie im Heft „Synode“ der Gelben Reihe der KirchenVolksBewegung bei Beiträgen von Prof. Hanspeter Heinz und Prof. Michael Böhnke (siehe Seite 39).

7. Papst Franziskus: Synodalität in doppelter Perspektive

Auszug aus dem Brief von Papst Franziskus vom 29. Juni 2019 an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland (Hervorhebung durch *Wir sind Kirche*):

*„Anlässlich der letzten Vollversammlung der italienischen Bischöfe hatte ich die Gelegenheit, diese für das Leben der Kirche zentrale Wirklichkeit nochmals in Erinnerung zu rufen, indem ich die doppelte Perspektive, die sie verfolgt, einbrachte: „**Synodalität von unten nach oben**, das bedeutet die Pflicht, für die Existenz und die ordnungsgemäßen Funktionsvorgänge der Diözese, der Räte, der Pfarrgemeinden, für die Beteiligung der Laien-Sorge zu tragen ... (vgl. Cann. 469–494 CIC), angefangen bei der Diözese. So ist es nicht möglich eine große Synode zu halten, ohne die Basis in Betracht zu ziehen... Dann erst kommt die **Synodalität von oben nach unten**“, die es erlaubt, in spezifischer und besonderer Weise die kollegiale Dimension des bischöflichen Dienstes und des Kirche-Seins zu leben.⁷ Nur so gelangen wir in Fragen, die für den Glauben und das Leben der Kirche wesentlich sind, zu reifen Entscheidungen. Möglich sein wird das unter der Bedingung, dass wir uns auf den Weg machen, gerüstet mit Geduld und der demütigen und gesunden Überzeugung, dass es uns niemals gelingen wird, alle Fragen und Probleme gleichzeitig lösen zu können.“ ■*

⁷ Vgl. Zweites Vat. Konzil, Dogm. Konst. über die Kirche *Lumen gentium*, 23; Konzilsdekret über den Dienst der Bischöfe *Christus Dominus*, 3. Mit einem Zitat der Internationale Theologenkommission aus deren jüngstem Dokument *Die Synodalität im Leben und in der Sendung der Kirche*, sagte ich den italienischen Bischöfen: „Die Kollegialität ist deshalb die spezifische Form in der die kirchliche Synodalität zum Ausdruck kommt; sie verwirklicht sich durch den Dienst der Bischöfe auf der Ebene der *communio* unter den Teilkirchen einer Region und durch die *communio* unter allen Teilkirchen in der Weltkirche. Ein jeder authentische Ausdruck der Synodalität verlangt wesensmäßig den kollegialen Dienst der Bischöfe“, vgl. Ansprache an die Italienische Bischofskonferenz (20. Mai 2019).

Quelle: Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland
www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2019/2019-108a-Brief-Papst-Franziskus-an-das-pilgernde-Volk-Gottes-in-Deutschland-29.06.2019.pdf

8. Der lange Weg zum Synodalen Weg

Dieser Artikel der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche gibt einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Synodalen Weg und die verschiedenen Entwicklungen im Vorfeld des Synodalen Weges.

Man muss die Vorgeschichte kennen: Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gab es in den späten 1970er Jahren die „Würzburger Synode“ für das damalige Westdeutschland sowie die „Pastoralsynode der Katholischen Kirche in der DDR“, die beide das kirchliche Leben in Deutschland in vielem sehr positiv geprägt haben. So sah das Statut der Würzburger Synode eine Gleichberechtigung zwischen den Bischöfen und „Laien“ vor und auch die damaligen Bischöfe stimmten für die Einführung des Frauendiakonats. Von Rom waren die Voten jedoch nicht einmal entgegengenommen, geschweige denn beantwortet worden.

Nach der Neufassung des Kirchengesetzes von 1983 wäre ein Statut wie das der Würzburger Synode jedoch nicht mehr möglich. Themen, die der kirchlichen Lehre widersprechen, dürfen nicht behandelt werden. Rom verbittet es sich, überhaupt mit Voten belästigt zu werden. Dies alles mag eine Rolle gespielt haben, dass die deutschen Bischöfe auf ihrer Frühjahrsvollversammlung im März 2019 im norddeutschen Lingen dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) einen „verbindlichen synodalen Weg“ angeboten haben. Es klingt ein wenig nach Synode, unterliegt aber nicht den derzeitigen kirchenrechtlichen Einschränkungen.

Bischöflicher Studientag: „Die Frage nach der Zäsur“

Nach den erschütternden Ergebnissen der im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) erstellten MHG-Studie („Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der DBK“) und den anhaltend hohen Kirchenaustrittszahlen musste etwas geschehen. Vor dem Versammlungsort der Bischöfe in Lingen hatten mehrere hundert Gläubige den Bischöfen mit Kerzen heimgeleuchtet. Der bischöfliche Studientag stand unter dem Thema: „Die Frage nach der Zäsur – Übergreifende Fragen, die sich gegenwärtig stellen“. Die Einigung auf einen „synodalen Weg“ gelang allerdings erst in der letzten halben Stunde der Konferenz. Und selbst dann enthielten sich noch vier Bischöfe.

In Lingen erklärte Kardinal Marx, dass man beschlossen habe, „einen verbindlichen synodalen Weg als Kirche in Deutschland zu gehen, der eine

strukturierte Debatte ermöglicht und in einem verabredeten Zeitraum stattfindet und zwar gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Wir werden Formate für offene Debatten schaffen und uns an Verfahren binden, die eine verantwortliche Teilhabe von Frauen und Männern aus unseren Bistümern ermöglichen. Wir wollen eine hörende Kirche sein. Wir brauchen den Rat von Menschen außerhalb der Kirche.“

Kardinal Marx: „Ausweichen geht nicht mehr“

Das Forschungsteam der MHG-Studie hat sehr deutlich konkrete „Risikofaktoren“ sexualisierter Gewalt in der Kirche benannt. Davon ausgehend soll der künftige „synodale Weg“ in vier Foren stattfinden. Auf drei Foren hatten sich die Bischöfe bereits in Lingen geeinigt: „Macht, Partizipation und Gewaltenteilung“, „Sexualmoral“ und „Priesterliche Lebensform“. „Frauen in der Kirche“ sollten aber kein eigenes Thema werden. Doch die über 1.000 Aktionen von „Maria 2.0“ in Deutschland und die Basis des Zentralkomitees protestierten laut. Die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* sandte einen Eilbrief an die Bischöfe. Erst unter diesem Druck akzeptierte der „Ständige Rat“ der Bischöfe auch das vierte Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“. Denn sonst wäre der ganze „synodale Weg“ beendet gewesen, noch bevor er begonnen hat.

Punkten wie Sexualmoral, Auswahl des Klerus und Zölibat sowie Ausübung und Missbrauch von Macht „wollten wir immer ausweichen, auch im Dialog- und Gesprächsprozess 2011 bis 2015 der deutschen Bischöfe, aber es geht nicht“, wird Kardinal Marx, der Vorsitzender der Bischofskonferenz, zitiert. Es sei „ein wichtiger Schritt, eine Lehrentwicklung der Kirche für möglich zu halten“. Es gehe darum, einen gewissen Druck und Veränderungswillen sichtbar zu machen, „sonst ändert sich nie etwas“.

Das rührt an alte Wunden. Bereits vor dem Jahr 2010 hatte die „Gemeinsame Konferenz“ von DBK und ZdK ein „Zukunftsforum“ für die katholische Kirche in Deutschland angedacht, aber einige Bischöfe hatten ihr Veto eingelegt. Erst die Aufdeckung des Canisius-Skandals Anfang 2010 führte zur Bereitschaft der Bischöfe, sich auf einen „Dialogprozess“ einzulassen, den sie aber voll unter Kontrolle hatten. Das bemerkenswerte Eröffnungsreferat des damaligen DBK-Vorsitzenden Robert Zollitsch zeigte zwar die Bereitschaft, über die Missbrauchs-Krise hinaus die viel tiefer greifende Kirchenkrise in den Blick zu nehmen. Doch der „Dialogprozess“ wurde sehr schnell zu einem unverbindlichen „Gesprächsprozess“ herabgestuft und verlief nach

vier, fünf Jahren im Sande. Den Anlass, die Aufdeckung der jahrelang vertuschten sexualisierten Gewalt, verlor man schnell aus dem Blick. Jetzt ist es also der dritte Anlauf und dieser dritte Versuch muss gelingen.

Kardinal Woelki: „Änderungen der Lehre nicht akzeptieren“

Doch bevor überhaupt der vorsichtige „Weg zum synodalen Weg“ (eine mehrfache Tautologie) beginnen konnte, bauten sich die Fronten auf. Der Kölner Kardinal Rainer Woelki, Gegenspieler von Marx, ist zwar nicht prinzipiell gegen den „synodalen Weg“, aber die Kirche könne „Änderungen ihrer Lehre nicht akzeptieren ...“, wenn sie dem Geist des Evangeliums widersprechen.“ Die deutschen Ruhestandskardinäle Walter Brandmüller und Paul Cordes halten an einem verklärenden Bild des zölibatären Priesters fest. Brandmüller stellt dabei „ein Versagen des Konzils auf breiter Front“ fest. Dagegen weist der Kirchengeschichtler Hubert Wolf in seinem Buch „Zölibat. 16 Thesen“ nach, dass der Zölibat erst seit 100 Jahren als unumstößlich betrachtet wird.

Kardinal Gerhard Ludwig Müller, ehemaliger Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation und jetzt ohne feste Aufgabe, wirft in seinem neuesten Buch mit dem harmlos klingenden Titel „Römische Begegnungen“ der katholischen Kirche unter Papst Franziskus vor, an ihrer eigenen Auflösung zu arbeiten. Dabei vergisst Kardinal Müller, dass er in seiner fünfjährigen Amtszeit als Glaubenspräfekt durch sein Nichtstun gegen sexualisierte Gewalt und Leugnen der systemischen Ursachen ganz wesentlich zur Eskalation der institutionellen Krise der Kirche beigetragen hat. Bischof Rudolf Voderholzer, sein Nachfolger in Regensburg, betrachtet es als Zeit- und Energieverschwendung über Themen wie „Macht“ und „Teilhabe“ zu diskutieren. Augsburgs Bischof Konrad Zdarsa sieht in seinem letzten Interview vor seinem Ruhestand den „synodalen Weg“, dem er nicht zugestimmt habe, als Etikettenschwindel – womit er im schlimmsten Fall am Ende möglicherweise gar Recht behalten könnte.

Papst-Brief „An das pilgernde Volk Gottes“

Auf diese kirchenpolitische Gemengelage traf der unerwartete Brief von Papst Franziskus „an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, der ein sehr unterschiedliches Echo auslöste. Der Regensburger Generalvikar schrieb sofort: „Der synodale Prozess kann nicht so stattfinden wie geplant. Weder in dem Inhalt noch in der Form.“ Aber das gibt der 19-seitige Papst-Brief nicht her. Zwar kommen die Worte „Missbrauch“, „Zölibat“ und „Sexualmoral“ nicht vor, aber der Brief grenzt Themen weder ein noch aus. Vielmehr spricht Franziskus von einer „Zeitenwende“, „die neue und alte

Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist.“ Er ermuntert zu einer „freimütigen Antwort auf die gegenwärtige Situation „und lobt, dass die Kirche in Deutschland „der Weltkirche große heilige Männer und Frauen, große Theologen und Theologinnen sowie geistliche Hirten und Laien geschenkt“ habe. Franziskus spricht von einer „Synodalität von unten nach oben“; erst danach komme die „Synodalität von oben nach unten“.



Zuerst die gute Nachricht: die deutschen katholischen Bischöfe haben einmütig beschlossen, tiefgreifende Reformen in unserer Kirche auf den Weg zu bringen...!
Karikatur: Gerhard Mester

Den Skandal geistlicher und sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche, Frauen und sogar Ordensfrauen gibt es weltweit. Denn die ganze römisch-katholische Weltkirche befindet sich in einer existenziellen Krise, die zwar vom Missbrauchsskandal nicht ausgelöst ist, darin aber ihren Brennpunkt findet. Viele Länder haben mittlerweile schon ihr großes Erwachen erlebt, andere Länder werden noch folgen. Wenn es gelänge, die grundlegenden Strukturen aufzudecken, dann könnte die Kirche in Deutschland sogar eine Vorreiterrolle für die Weltkirche übernehmen.

Dezentralisierung statt Zentralisierung

Der „verbindliche synodale Weg“ ist wohl die einzige und vielleicht letzte Möglichkeit, die existenzielle Kirchenkrise in Deutschland zu überwinden. Dazu wird es aber erforderlich sein, dass sich die Bischöfe auf einen transparenten Dialog ohne Vorbedingungen und auf Augenhöhe mit dem Zen-

tralkomitee, weiteren Mitgliedern des Kirchenvolks, Theologinnen und Theologen sowie den Reformgruppen einlassen. Allerdings ist davor zu warnen, zu viele Hoffnungen auf diesen „synodalen Weg“ zu setzen, solange nicht eindeutig geklärt ist, wer in welcher Weise am Zustandekommen der Beschlüsse beteiligt wird und welche Verbindlichkeit sie haben. Nach derzeitigem Kirchenrecht ist kein Bischof an die Ergebnisse eines solchen Prozesses gebunden.

Der jetzt begonnene Weg darf keine Ausrede dafür sein, in den nächsten zwei Jahren keine Entscheidungen zu treffen. Dafür ist der akute Handlungsbedarf in der multiplen Kirchenkrise viel zu groß. Gut, dass sich die ZdK-Vollversammlung für Segnungsfeiern homosexueller Paare ausgesprochen hat. Gut, dass sich der Münchner Katholikenrat für die Gleichbehandlung aller Geschlechtsidentitäten und die Zulassung aller Getauften und Gefirmten zu allen Ämtern einsetzt. Die deutschen Bischöfe könnten – wenn ihre Zerrissenheit nicht so groß wäre – schon jetzt den Papst um eine Sondergenehmigung zur Einführung des Diakonats der Frau in Deutschland bitten.

Ist das Glas der Reformen halb voll? Oder halb leer? Noch wichtiger ist derzeit, dass es nicht ganz zerbricht. Das Selbstbild der Kirche steht in Frage. Ein grundlegender Wandel in Lehre und Struktur, in Theologie und Pastoral ist dringend vonnöten, um dann die Grundfrage anzugehen, welche Relevanz das Christentum überhaupt (noch) in Staat und Gesellschaft haben kann.

Der Synodale Weg wird ein steiniger Weg werden, ja sein müssen. Alte Rollenbilder, verkrustete Kirchengesetze, überholte Lehrsätze, falsche Schuldzuweisungen und innere Ängste müssen aus dem Weg geräumt werden. Erst wenn im Laufe dieses schmerzhaften Prozesses eine wirkliche Reue, Umkehr und Neuorientierung erkennbar wird und auch konkrete Veränderungen umgesetzt werden, verdient die verfasste Kirche es, dass die Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche ihr wieder Glaubwürdigkeit zuerkennen.

Die Zeit drängt. Das Zeitfenster, in dem die Kirche ihre Glaubwürdigkeit wiedererlangen kann, schließt sich. Wenn nach dem KirchenVolksBegehren 1995 in Österreich die Reformpunkte von *Wir sind Kirche* auch von der Kirchenleitung ernstgenommen und angegangen worden wären, wäre zumindest in den vergangenen 24 Jahren vielen Betroffenen großes Leid und der Kirche immenser Schaden an ihrer Glaubwürdigkeit erspart worden. Die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* wird zusammen mit anderen Reformgruppen den Synodalen Weg in kritischer Loyalität begleiten. ■

9. Die Pan-Amazonien-Synode 2019 in Rom

Vom 6. bis 27. Oktober 2019 fand im Vatikan die Pan-Amazonien-Synode „Neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ statt. Die äußeren Rahmenbedingungen sind zwar sehr unterschiedlich, aber in beiden Fällen geht es darum, ob Ortskirchen selbst entscheiden können, was sie direkt betrifft, oder nicht. Also die Grundfrage zwischen Dezentralisierung und römischer Zentralisierung.

Wir sind Kirche sieht die am 27. Oktober in Rom zu Ende gegangene Pan-Amazonien-Synode „Neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ als wichtigen Schritt der römisch-katholische Kirche, ihren Beitrag zur Bewältigung der globalen Menschheitsaufgaben zu leisten, auch wenn gerade in der Frauenfrage die Synode hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben ist. Letztendlich wird es darauf ankommen, welche Impulse Papst Franziskus in sein nachsynodales Schreiben aufnehmen wird.

Abkehr von einer eurozentristischen römischen Kirche

Diese Synode hat den ökologischen und sozialen Problemen der Amazonas-Region weltweit Aufmerksamkeit verschafft, einer Region, die von großer Bedeutung für das Weltklima ist und deren Einwohner äußerst bedroht sind. Erstmals wurden die indigenen Völker nicht als pastorale Objekte einer kolonialisierenden Mission gesehen, sondern als Subjekte gehört und anerkannt, die eine ökologische Tradition und Spiritualität leben, die die katholische Weltkirche bereichern werden.

Damit markiert die Synode die Abkehr von einer eurozentristischen römischen Kirche hin zu einer Kirche, die sich „von den Rändern“ her definiert. Die dort erlebte und praktizierte Spiritualität der indigenen Völker wird die

Kernaussagen des Abschlussdokuments:

Ökologie: „Alle Synodenteilnehmer waren sich der dramatischen Zerstörung bewusst, der Amazonien ausgesetzt ist. Sie bedeutet das Verschwinden des Gebiets und seiner Einwohner, vor allem der indigenen Völker. Der Amazonas-Regenwald, ein ‚biologisches Herz‘ für die Erde, ist immer bedrohter.“

Neuer Lebensstil: „Wir hören den Schrei der Erde, den Schrei der Armen und der Völker am Amazonas. Er ruft uns zu einer umfassenden Umkehr, zu einem einfachen und nüchternen Leben, genährt von einer mystischen Spiritualität im Stil des heiligen Franz von Assisi.“

Kirchliche Ämter: „Für die Kirche in Amazonien ist es dringend, Männern wie Frauen in gleichem Maße Ämter zu übertragen...“

Weltkirche verändern. Die Synode hat eine von der Befreiungstheologie beeinflusste pastorale Grundstimmung in den Vatikan gebracht und sehr deutlich gemacht, dass es grundlegend veränderte Strukturen in der Kirche und in der Seelsorge braucht, die an die jeweilige Kultur angepasst sind. Wie die bisherigen Synoden im Pontifikat von Papst Franziskus hat auch diese Synode Erneuerungsprozesse in Gang gesetzt, die nicht mehr gestoppt werden können, selbst wenn dies einige Reformverweigerer immer wieder versuchen werden.

Weiter bestehende Geschlechterungerechtigkeit

Es ist ein Fortschritt, dass auf dieser Synode offen über den Diakonat der Frau debattiert wurde und der Papst gebeten wird, die Erfahrungen aus Amazonien noch einmal an eine erneute Studienkommission zum Frauendiakonat weiterzugeben. Die bisherige vom Papst dazu eingesetzte Studienkommission war zu keinem klaren Urteil gekommen, wie das Diakonat in der Urkirche aussah und was das für die Zukunft heiße.

Eine Umsetzung des Vorschlags an den Papst, in der Amazonasregion auch verheiratete Männer („viri probati“) zu Priestern zu weihen, würde es den weit zerstreuten kleinen Gemeinden ermöglichen, häufiger Eucharistie zu feiern. Damit stärkt die katholische Kirche ihre Präsenz gegenüber den evangelikalen Pfingstkirchen, die einen starken Zulauf haben. Durch die Beschränkung der Weihe auf Männer und nicht auf „personae probatae“ (lebenserfahrene bzw. verheiratete Personen) bleibt die Unterordnung der Frauen jedoch weiter bestehen, die auch Ursache vieler Gewaltverbrechen ist, besonders in Lateinamerika.

Mit der Bitte der Synode an den Papst, ein neues Amt der Gemeindeleiterin ausdrücklich für Frauen einzuführen, halten die „Synodenväter“ an der herkömmlichen Geschlechterungerechtigkeit fest. Wie schon bei der Jugendsynode 2018 wurde – und das jetzt auch von Ordensfrauen und Bischöfen – ein Stimmrecht für weibliche Synodenteilnehmende gefordert, aber auch dieses Mal bedauerlicherweise nicht erteilt.

Hoffnung auch für den Synodalen Weg in Deutschland

Die äußeren Rahmenbedingungen sind zwar sehr unterschiedlich, aber wie bei der Pan-Amazonien-Synode wird es auch bei dem Synodalen Weg in Deutschland um die zentrale Frage gehen, ob gemäß dem katholischen Subsidiaritätsprinzip Ortskirchen selbst Verantwortung übernehmen können für das, was sie direkt betrifft und was ihrer jeweiligen Kultur entspricht. Der von den deutschen Bischöfen initiierte Synodale Weg gemeinsam mit dem

Zentralkomitee der deutschen Katholiken ist deshalb kein deutscher Sonderweg, sondern könnte, wenn er gelingt und Ergebnisse bringt, ganz im Gegenteil sehr hilfreich für die Weltkirche sein. Und auch für Deutschland sollte gelten, was Kardinal Cláudio Hummes OFM, der Generalrelator der Pan-Amazonien-Synode in Rom, vorab sagte: „Wir gehen sicher nicht auf die Synode, um zu wiederholen, was schon gesagt ist, so wichtig, schön und theologisch tief es sein möge.“ ■

*mehr Informationen zur Pan-Amazonien-Synode bei Wir sind Kirche:
www.wir-sind-kirche.de/?id=125&id_entry=7825*

AMAZONIEN # AUCH BEI UNS! PRO POPE FRANCIS

Der Wiener Pastoraltheologe Paul-M. Zulehner hat eine Online-Petition gestartet, die die deutschsprachigen Bischofskonferenzen auffordert, dem Papst mutige Vorschläge zur Milderung des Priestermangels zu machen und eine Selbstverpflichtung für einen nachhaltigen Lebensstil beinhaltet:

→ www.amazonien-auch-bei-uns.com



Karikatur: Gerhard Mester

10. Grundgedanken zum Synodalen Weg und den vier Themenbereichen

Wir sind Kirche hat diese Grundgedanken am 6. November 2019 an die Teilnehmenden am Synodalen Weg der Kirche in Deutschland geschickt und auch veröffentlicht.

1. Leitlinien, die zu beachten sind:

Treue zum Evangelium

Es geht nicht an zu sagen: „Alles, was heute in der Kirche ist, hat Jesus so gewollt.“ Oder noch schlimmer: „Die Tradition der Kirche hat den gleichen Rang wie das Evangelium.“ Nein! „Tradition heißt das Feuer hüten und nicht die Asche bewahren“, sagt der Konzilspapst Johannes XXIII. Kirche muss sich immer wieder an der befreienden Botschaft vom Reich Gottes orientieren und nachfragen, wie die ersten Christinnen und Christen sie gelebt haben, sie muss diese Botschaft ins Hier und Heute übertragen und dann vorbildhaft leben. Dabei muss sie die gesicherten Erkenntnisse der modernen Exegese berücksichtigen. Neue Fragen erfordern auch neue Antworten, die sich von der Grundidee der Botschaft Jesu leiten lassen müssen.

Niemand kann behaupten, die aktuelle Gestalt der Kirche und ihr konkretes Verhalten seien von Jesus gewollt. Auch hat schon das 2. Vatikanische Konzil in der Offenbarungskonstitution klargestellt, dass die Tradition der Kirche mit dem Evangelium nicht gleichrangig ist.

Ferner haben seit den 1960er Jahren Exegese, historische und systematisch-theologische Untersuchungen Diskrepanzen zwischen der Botschaft Jesu und dem aktuellen Glaubensbewusstsein aufgewiesen. Leitlinie der kirchlichen Erneuerung muss Jesu Botschaft vom Reich Gottes sein. Alle institutionellen Regelungen, so wichtig sie auch sein mögen, sind dieser Botschaft unterzuordnen.

Es sollte ein unabhängiges Gremium von wissenschaftlich anerkannten katholischen und evangelischen Neutestamentlern eingerichtet werden, das den „Synodalen Weg“ in allen seinen Foren kritisch begleitet. Sonst läuft die Arbeit in Gefahr, viele gewohnte, doch exegetisch inakzeptable katholische Vorurteile und Routinen zu wiederholen.

Grundsätzliche Bereitschaft zu Erneuerung

Nach aller Erfahrung scheint die Mehrheit der aktuellen kirchlichen Lehr- und Leitungsinstanzen weder dazu fähig noch bereit, selbstkritisch über die klassischen Standards der katholischen Kompetenz- und Wahrheitsregeln nachzudenken, im Lichte der Schrift, der Geschichte und der aktuellen Kontexte. Folge dieses Unvermögens ist eine formale Wiederholung alter Gül-

tigkeitsregeln, scheinbar dogmatischer Sätze und hoher lehramtlicher Entscheidungen. Hinzu kommt eine autoritäre Mentalität, die die betroffene Gemeinschaft des Glaubens nicht ernstnimmt.

Angeichts der aktuellen Krise darf es Denk-Tabus nicht mehr geben. Die Kirche wird, von Sakrament *und* Wort konstituiert. Der wesenhafte Unterschied zwischen Klerikern und „Laien“ (vgl. LG 10), ist als schriftwidrig zu verwerfen. Jesus hat weder eine Priester(herr)schaft noch einen neuen Kult begründet, das Wort „Hierarchie“ (heilige Herrschaft) kommt in der Bibel nicht vor.

Transparenz und vorbehaltlose Partizipation

Der Synodale Weg ist keine Veranstaltung nur der Bischöfe, die „Laien“ sind nicht Teilnehmende von Bischofs Gnaden. Nein! Nach altkirchlicher Überzeugung ist von allen zu beschließen, was alle betrifft. Das Konzil spricht in Kap 2 von Lumen Gentium vom „Volk Gottes unterwegs“. Der „sensus fidelium“ – der „Glaubenssinn der Gläubigen“ muss wieder zum Zug kommen, aller Gläubigen, der „treuen“, der heimatlos gewordenen und auch der „ausgetretenen“, die ja deshalb nicht alle Ungläubige sind. Unter der Leitung der heiligen Geistkraft wird das Volk Gottes den richtigen Weg gehen und auch ans Ziel kommen. Auch der häufige Macht-Missbrauch ist zu entlarven, mit dem jede Kritik an kirchlichen Institutionen und kirchlichen Amtsträgern unterbunden wird.

2. Themenbereiche:

2.1 Macht und Gewaltenteilung - Gemeinsame Teilnahme/-habe am Sendungsauftrag

Unfehlbarkeit

Die Lehre von der ordentlichen und der außerordentlichen Unfehlbarkeit ist schon lange als Ausfluss eines unhaltbaren absolutistischen Kirchensystems durchschaut, aus biblischen, historischen und dogmatischen Gründen unhaltbar. Alle anstehenden Fragen werden keine befriedigende Lösung finden, solange die Ideologie der „Unfehlbarkeit“ als oberste Maxime angesehen wird. Es steht keinem Menschen zu, sich an die Stelle Gottes zu setzen und damit Entscheidungen zu begründen, die der befreienden Botschaft Jesu vom Anbrechen des Reiches Gottes widersprechen.

Wahrheit

Wahrheit ist allein bei Gott, der unendliches Geheimnis ist. Wir Menschen können uns dieser göttlichen Wahrheit immer nur mit unseren beschränkten

Mitteln nähern. Wir sind nicht Gott-Besitzende, sondern Gott-Suchende. So gibt es keine überzeitlichen Wahrheiten unabhängig von der Erfahrung, die Menschen in ihrer Geschichte gemacht haben, keine objektiven Wahrheiten; denn wir sind Teil der Welt, in der wir leben, wir stehen ihr nicht gegenüber. Zudem schöpft der biblische Glaube seine Wahrheit nicht primär aus Definitionen, sondern aus Erzählungen, Gleichnissen und einer symbolischen Sprache. Deshalb führt uns auch der Rückgriff auf frühere kirchenamtliche Entscheidungen der Wahrheit nicht näher. Dogmen, die von Anfang in gesetzliche Rahmen eingepasst wurden, sind von Menschen gemacht, von Gott kommen Liebe und Barmherzigkeit.

Klerikalismus

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Kleriker alle Macht in der Kirche an sich gezogen.

„Kleriker“, also von Gott Erwählte, sind im NT alle, die an Jesus, den Christus glauben; Geistliche sind alle, denn unser Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes; Priester sind alle, denn wir sind ein heiliges Volk, eine königliche Priesterschaft. Eine Zwei-Klassen-Kirche ist nicht biblisch. Wer Macht hat, muss sich der Kontrolle durch diejenigen unterwerfen, für die er bestellt ist. Dem Volk Gottes als ganzem kommt es zu, die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen. Leitung ist Dienst, nicht Herrschaft. „Einer ist eurer Meister, ihr alle seid Brüder und Schwestern.“ Nach altkirchlichem Grundsatz soll derjenige, der allen vorsteht, von allen gewählt werden.

2.2 Priesterliche Existenz heute

Nach dem Konzil war es gängige Rede: „Die Pfarrer müssen von ihrem Postament heruntersteigen.“ Denn sie stehen als Gemeindeleiter nicht über der Gemeinde, sondern mitten in der Gemeinde, ihre Aufgabe ist der Dienst an den Menschen. Das „gemeinsame Priestertum“ aller wird in *Lumen gentium* dem besonderen Priestertum vorangestellt; von daher ist es zu interpretieren. Priesterlich leben heißt: die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen und Freude und Leid mit den Menschen zu teilen. Diese Aufgabe kommt allen Christen und Christinnen zu. Eine Weihe, die Menschen über andere erhebt und mit sakralen Vollmachten ausstattet, ist nicht im Sinne Jesu, der sich gegen die Ansprüche der Priester seiner Zeit gestellt hat. Deshalb ist es ratsam, die Aufgabe der Gemeindeleitung wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Damit entfällt auch die unbiblische Tabuisierung der Frauenordination.

Deshalb ist auch eine „priesterliche Lebensform“, die die Macht über die Glaubenden durch das Alleinstellungsmerkmal Zölibat zementieren will, überholt; denn es gab längere Zeit in der Kirche verheiratete Priester, Bi-

schöfe und Päpste. Eine Gnadengabe Gottes kann nicht per Gesetz erzwungen werden. Die Koppelung priesterlicher Dienst – Zölibat hat das Konzil als nicht notwendig bezeichnet.

Feier der Eucharistie

So ist es selbstverständlich, dass die Gemeinden Subjekt der Seelsorge sind, nicht Objekt; dass sie sich in ihrer Welt umsehen und sie aus christlicher Verantwortung heraus mitgestalten; dass sie Männer und Frauen beauftragen, die Gemeinde zu leiten, die Frohe Botschaft zu verkünden und der Eucharistiefeyer vorzustehen. Sinnvoll ist es, die Berufung einer Person zur Gemeindeleitung in Absprache mit der regionalen Kirchenleitung zu vollziehen. Auch ist nichts dagegen einzuwenden, dass ein Bischof gemeindeleitende Personen vor Ort für dieses konkrete Amt einsetzt, also „ordiniert“. Die Gemeinde sollte beim Finden von Kandidatinnen und Kandidaten mitbestimmen können. Faktisch ist dieser Weg an vielen Orten der Welt Wirklichkeit geworden. Wir deuten diese Entwicklung als Wirken der Heiligen Geistkraft, der sich noch nie vom Willen der Kirchenleitungen abhängig gemacht hat.

2.3 Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche

Dass Frauen nicht ordiniert werden können sollen, betrachten wir als eine Ideologie, die sich hartnäckig hält, weil sie nach den gängigen Wahrheitsregeln der katholischen Kirche (vgl. Unfehlbarkeitsproblem) eine dogmatisch unveränderliche Wahrheit ist. Sobald aber diese fragwürdige Konstruktion zerbrochen ist, kommt in Sachen Frauenordination das ungeheure Gewicht einer theologischen (katholischen und evangelischen) Forschungsgeschichte von über 50 Jahren zum Tragen. Wir brauchen allerdings keine Ausweitung der gegenwärtig praktizierten Weihe auf die Frauen. Es geht nämlich nicht um Weihe-Ämter, sondern um Leitungs-Dienste. Frauen können ganze Staaten leiten, warum sollte ihnen die Leitung von christlichen Gemeinden verwehrt sein!?

... In seinen Briefen, insbesondere in seiner Charismen-Lehre vermeidet Paulus jede sakrale Konnotation (vgl. 1 Kor 12f). Insbesondere ist es nicht im Sinne Jesu, Frauen die Teilhabe an allen Diensten der Kirche zu verwehren. Bekannt, vielfach besprochen und weithin rezipiert ist die Liste der Frauen, die zu neutestamentlicher Zeit mit höchster Wahrscheinlichkeit Leitungsfunktionen versehen haben. Wenn sich die Bischöfe als Nachfolger der Apostel bezeichnen, so ist doch zu fragen, ob denn die Frauen nicht Nachfolgerinnen von Maria von Magdala, der „Apostolin der Apostel“, sind und

somit nicht nur die gleiche Würde, sondern auch die gleichen Rechte wie die Männer beanspruchen dürfen.

2.4 Sexualmoral - Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

Die römisch-katholische Kirche braucht einen neuen, angstfreien, liebevollen und menschenfreundlichen Blick auf Sexualität als Leben spendende Kraft des von Gott geschaffenen und bejahten Menschen. Es gilt Wiedergutmachung zu leisten für tief sitzende Leib- und Frauenfeindlichkeit in der christlichen Tradition.

Christliche Sexualethik gründet in der Gottesebenbildlichkeit des Menschen; das bedingt gegenseitige Achtung und Respekt vor der Würde eines und einer jeden.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse bezüglich der menschlichen Sexualität einschließlich der Homosexualität müssen in eine christliche Sexualethik einfließen. Eine Betrachtungsweise, die sich an einem statischen Naturrecht orientiert, ist unangemessen. Die spannungsreiche Entwicklungsdynamik Jugendlicher ist zu beachten.

Eine am Menschen orientierte Ethik geht auf die sich verändernde Situation von Frauen, Männern und Familien auf Grund sozialer, politischer, technischer und globaler Entwicklungen ein. Die Kirche hat die Aufgabe, auch misslingende Beziehungen seelsorgerlich behutsam zu begleiten. Straucheln und Scheitern können Teil der Beziehungsprozesse sein. Besonderes Augenmerk dürfen von Trennung und Scheidung betroffene Kinder erwarten.

Werte und Bewertungen

Es gibt eine Stufenleiter der Zärtlichkeit und ein breites Spektrum sexueller Beziehungen unterschiedlicher Intensität und Ausdrucksformen. Die (Gewissens-)Entwicklung Jugendlicher ist sensibel zu begleiten. Eine pauschale Verurteilung bestehender nichtehelicher und vorehelicher sexueller Beziehungen wird den betreffenden Menschen in ihrem Verhalten nicht gerecht. Ehepartner*innen verwirklichen Verantwortung und gegenseitige Liebe und Treue in besonderer Weise. Familienplanung liegt im Gewissen der Eheleute.

Homosexualität ist ebenso wie Heterosexualität im Menschen natürlich veranlagt. Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Intersexuellen entsprechen nicht dem Gebot der christlichen Nächstenliebe. Menschen, die ihre sexuelle Identität offen leben, dürfen von und in der römisch-katholischen Kirche weder ausgegrenzt noch verurteilt werden. Die Kirche darf mit ihrem Segen nicht geizen.

3. Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts

Seit Jahrzehnten versuchen *Wir sind Kirche* und andere reformorientierte Gruppen, das konziliare Programm des *aggiornamento* anzumahnen. Sie folgen nicht einfach einem blinden Zeitgeist, sondern arbeiten auf ein evangelium- und zugleich zeitgemäßes, zudem ökumenisches Christ- und Kirche-Sein hin, welches die Nöte der Welt ernstnimmt. Die Kirchenleitungen müssen endlich den tiefen christlichen Ernst dieser Menschen anerkennen. Wenn der Synodale Weg misslingt, wird sich die aktuelle Glaubwürdigkeitskrise weiter verschärfen und in erster Linie die Kirchenleitungen treffen. In diesem Fall werden auch viele Reformgruppen nicht mehr zur einvernehmlichen Kooperation bereit sein. Eindrücklich warnen wir vor dieser Katastrophe der schleichenden Abspaltung. Es ist Sache der Kirchenleitung, sie in Kooperation mit den Reformbewegten abzuwenden.

Der Aufruf zu einer armen und dienenden Kirche gilt gerade uns heute. Bescheidenheit steht uns gut zu Gesicht. Nur so können wir die verlorene Glaubwürdigkeit wiedererlangen: mitten in der Welt für die Menschlichkeit im Sinne Jesu eintreten. ■



Karikatur: Annelie Hürter

11. 20 Reformgruppen zum Beginn des Synodalen Weges: „Synodaler Weg braucht grundlegende Umkehr und Perspektiven“

Mit diesem Text vom 22. November 2019 haben 20 kirchliche Reformgruppen ihre Erwartungen kurz vor dem offiziellen Beginn am 1. Dezember 2019 noch einmal öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Katholische Reformgruppen erneuern kurz vor dem offiziellen Beginn am ersten Adventssonntag, dem 1. Dezember 2019, ihre Forderung, dass der Synodale Weg partizipativ, ergebnisoffen und transparent zu gestalten ist sowie zu konkreten und verbindlichen Beschlüssen führen muss.

Nach der von den deutschen Bischöfen als Zäsur bezeichneten MHG-Studie **bedarf es einer grundlegenden Umkehr auf allen Ebenen**. Dabei darf es keine Tabus geben, Ungewohntes zu denken und das Notwendige zu beschließen. Die **gemeinsame Verantwortung aller Glaubenden** für den Weg unserer Kirche in dieser Zeit muss im Vordergrund stehen. Der Synodale Weg sollte ein Prozess der ganzen Kirche werden, bis in die Pfarrgemeinden hinein, und auch das Gespräch mit Fernstehenden suchen. Dass das gegenwärtige Kirchenrecht z.B. mit einem Entscheidungsvorbehalt der Bischöfe rechtlich einen engen Rahmen setzt, darf nicht verhindern, dass die **überfälligen Debatten jetzt in aller Freiheit** in einer synodalen Streitkultur geführt werden; dies im Bewusstsein, dass auch das Kirchenrecht von Menschen gemacht und damit veränderbar ist.

Der Synodale Weg **braucht aber auch neue Perspektiven**, um zu zeigen: Eine andere Kirche ist möglich. Es geht um die Ermutigung, dass Getaufte und Gefirmte ihr Christsein in einer re-formierten Kirche leben können. Der **Brief von Papst Franziskus** an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland vom 29. Juni 2019 spricht von einer Zeitenwende, „die neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist“. Dieser Brief grenzt Themen weder ein noch aus.

Über die vier geplanten Foren hinaus sollten auch die **entscheidenden Kernpunkte der gegenwärtigen Kirchen- und Glaubenskrise** (kirchliche Hierarchie, Gottesfrage; Christologie, ...) angesprochen werden. Die von Papst Franziskus vom Synodalen Weg erwartete neue „Evangelisierung“ erfordert das Übersetzen der Botschaft Jesu in die Sprach- und Denkmuster der Welt von heute, damit die Menschen sie verstehen und aufnehmen kön-

nen. Dies muss auch die Umkehr bei den von Franziskus so existentiell behandelten Themen wie Flucht und Migration, Wirtschaftsform und Klimawandel beinhalten. Damit ist der Synodale Weg **kein Alleingang der Kirche in Deutschland**, sondern kann im besten Falle – ebenso wie die Pan-Amazonien-Synode – wegweisend für die Weltkirche sein. Dazu ist es wichtig, die wesentlichen Schritte und Arbeitsweisen dieses Prozesses auch international zu kommunizieren.

Dabei ist immer wieder in Erinnerung zu rufen: Ausgangspunkt für den Synodalen Weg ist die notwendige Auseinandersetzung mit den systemischen Risiken, die die MHG-Studie benannt hat, und dem Versagen beim Schutz von Kindern und Jugendlichen im Raum der Kirche. Deshalb sind auch die Betroffenen sichtbar einzubeziehen. Die **Themen der vier Foren des Synodalen Weges** entsprechen auch genau den Punkten des ZdK-Papiers „Dialog statt Dialogverweigerung“ (1994) sowie des KirchenVolksBegehrens 1995 anlässlich des Missbrauchsskandals des Wiener Kardinals Groër.

Unter dem Aspekt einer Geh-hin-Kirche und der Frage, was die Menschen heute brauchen und was dem Evangelium gemäß ist, werden **für die inhaltliche Arbeit des Synodalen Weges folgende Punkte als zentral angesehen:**

- Die **Einheit** der Kirche wird nicht durch zeitgemäßes Fortschreiten und eine theologische Lehrentwicklung gefährdet, sondern vor allem durch die, die sich gegen jede Veränderung stemmen.
- Die Frage nach dem Umgang mit **Macht** in der Kirche kann nicht ohne eine kritische Auseinandersetzung mit dem Klerikalismus und nicht ohne die Frage nach der Rolle der Frauen in der Kirche angegangen werden.
- Das Beharren auf dem **Pflichtzölibat** darf nicht länger dazu führen, dass immer mehr Gemeinden die Feier des eucharistischen Mahles vorenthalten wird.
- Für die Zukunft der Kirche wird es notwendig sein, **Frauen** den Zugang zu allen kirchlichen Ämtern zu gewähren, denn der Weihe-Ausschluss lässt sich theologisch nicht begründen.
- Bezüglich des alle Menschen betreffenden Themas **Sexualität** muss der Synodale Weg von einer positiven, wertschätzenden Haltung zu den verschiedenen Lebensformen und einer einvernehmlichen Sexualität ausgehen.

Die Reformgruppen unterstützen die **Petition „#Amazonien auch bei uns!“** an die deutschsprachigen Kirchenleitungen und sehen den verbindlichen Synodalen Weg als zwingende Chance, die existenzielle Krise der römisch-katholischen Kirche, die ja nicht nur in Deutschland gegeben ist, zu überwinden.

An die Teilnehmenden der Synodalen Versammlung richten die Reformgruppen erneut den Appell: Seien Sie mutig, jetzt, damit wir als Glaubensgemeinschaft Jesu auch in Zukunft glaubwürdig und freudig Zeugnis geben können! Das Kirchenvolk will endlich Reform-Taten sehen, keine weiteren vertröstenden Ankündigungen hören. ■

Unterzeichnende Reformgruppen:

• KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* mit den Projektgruppen • Aktion „Lila Stola“ und • Frauenwürde e.V. • Aktion „Maria 2.0“ • AGR Rottenburg-Stuttgart (Aktionsgemeinschaft von 160 Pfarrern und Diakonen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart) • Freckenhorster Kreis • Gemeindeinitiative.org • Initiativgruppe vom Zölibat betroffener Frauen • Institut für Theologie und Politik • Laienverantwortung Regensburg e.V. • Leserinitiative Publik-Forum e.V. • Münchner Kreis – Initiative von in der Pastoral Tätigen in der Erzdiözese München-Freising • Mütterstädter Kreis • Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V. • OrdensFrauen für MenschenWürde • Pfarrer-Initiative Deutschland • Priester im Dialog • pro concilio, Redaktion *imprimatur* • Vereinigung katholischer Priester und ihrer Frauen

Die Betroffeneninitiative „Eckiger Tisch“ unterstützt diesen Aufruf.

Webadressen der unterzeichnenden Reformgruppen:

www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7985#REFORMGRUPPEN

12. Eingeladen – Wozu?

Ausgehend von den Erfahrungen in seiner Heimatgemeinde Herzogenaurach beschreibt Günther Doliwa, Mitglied des Wir sind Kirche-Bundesteams, seine konkreten Erwartungen und Erfahrungen bezüglich der Beteiligung am Synodalen Weg.

Das ist die Kern-Frage beim „Synodingsbums“ (Christiane Florin). Kardinal Reinhard Marx als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und Prof. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken riefen die „Schwestern und Brüder“ buchstäblich in letzter Sekunde dazu auf: „Wir laden ein, diesen Synodalen Weg in Freiheit und Vielfalt mitzugehen. Dabei setzen wir auf das Engagement aller, die sich für einen lebendigen Glauben in unserer Kirche engagieren.“ Weiter: „Wir bitten Sie, den Synodalen Weg durch Ihre Stellungnahme und Ihr Gebet mitzutragen. Gehen Sie diesen Weg in Ihren Gemeinden vor Ort mit und begleiten Sie die Arbeit in der Synodalversammlung und den Synodalforen.“ Diese Einladung kam, ohne vorher zu bedenken, WIE das „Mitgehen“ eigentlich gehen soll. Via Internet? Also kurz: Wir sollen mitgehen, mitgestalten, beten, Stellung nehmen, fragen, diskutieren. Und die Voten gehen dann an die „zuständigen kirchlichen Verantwortlichen“? Votieren, ja! Entscheiden, nein?

In einem aktuellen Artikel zum Entzug der Lehrbefugnis von Prof. Hans Küng vor 40 Jahren stellt Prof. Hermann Häring in Anbetracht der bestehenden Unfehlbarkeitsmacht fest: „Unter diesen Umständen hat es keinerlei Sinn, auf einen Erfolg des Synodalen Weges zu hoffen.“ Und es stellt sich die Frage, was die ganze Mobilisierung der Gutwilligsten soll, wenn das derzeitige Kirchen-Recht (wie der Kirchenrechtsfachmann Prof. Thomas Schüller zu bedenken gibt) wenig Aussicht auf wirkliche Struktur-Veränderung gibt.

Beispiel Herzogenaurach

Dennoch hat die Diskussion in den Gemeinden bereits begonnen. Ausgelöst durch eine Impulsgruppe nimmt etwa in Herzogenaurach die großpfarreiliche Bildungsarbeit Themenabende ins Programm 2020 auf. Man diskutiert sehr konkret über die Weise, sich zu engagieren. Es wurde Folgendes beschlossen: Der Synodale Weg soll Thema in allen Sitzungen des Seelsorgebereichsrats der kommenden zwei Jahre sein. Die Themen der vier Foren sollen unter die Leute gebracht werden durch Stände vor dem alten Rathaus mit Kaffeeausschank und „Befragungen“ oder Anregungen zum Sprechen über das Unbehagen an der katholischen Kirche. Auf Tafeln sollen dann die Kritikaussagen festgepinnt, inhaltlich zusammengefasst und weitergeleitet werden an die Zentrale des S(ynodalen) W(eges) übers Internet. Thema der

Predigten in den Gottesdiensten soll der SW sein; anschließend daran sollen Gesprächsrunden an den Kirchentüren wie bei der Straßenbefragung stattfinden, ebenfalls mit Rückmeldungen an den SW. Alle Aktionen sollen in den Zeitungen angekündigt werden, ebenso auf der Homepage der Pfarrei. Es wird versucht, das Regionalfernsehen zu gewinnen, Gesprächsrunden zum SW zu senden. Die Reformthemen werden bereitwillig aufgegriffen.

Da als Oberthema „Evangelisierung“ über dem Synodalen Weg steht, dürfen grundsätzliche Fragen zu einer nachhaltigen Zukunft nicht ausbleiben. Ausgehend von der Reich-Gottes-Botschaft wird man eine Korrektur der christlichen Lehre und Praxis in den Blick nehmen müssen. Von den Armen her und von den gefährdeten Rändern zu denken und zu handeln, wird die Sorge „für das gemeinsame Haus“ (Franziskus) geradezu revolutionieren. Denn wie könnte ohne Blick auf die Hauptungerechtigkeiten in der Welt die Kirche erneuert werden!? Ansätze zu einer größeren Perspektive liegen vor.

In der historischen, wirtschaftskritischen Enzyklika von Papst Franziskus *Laudato si* (Juni 2015) mit einem ganzheitlichen Ansatz heißt es: *„Doch in besonderer Weise müssten uns die Ungerechtigkeiten in Wut versetzen, die unter uns bestehen, denn wir dulden weiterhin, dass einige sich für würdiger halten als andere. Wir bemerken nicht mehr, dass einige sich in einem erniedrigenden Elend dahinschleppen ohne wirkliche Möglichkeiten, es zu überwinden, während andere nicht einmal wissen, was sie mit ihrem Besitz anfangen sollen, voll Eitelkeit eine vorgebliche Überlegenheit zur Schau stellen und ein Ausmaß an Verschwendung hinter sich zurücklassen, das unmöglich verallgemeinert werden könnte, ohne den Planeten zu zerstören.“* (90) *„Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können.... Alles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit ‚Bruder Sonne‘, ‚Schwester Mond‘, Bruder Fluss und Mutter Erde vereint.“* (92) *„Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle.....Deshalb haben die Bischöfe von Neuseeland sich gefragt, was das Gebot ‚du sollst nicht töten‘ bedeutet, wenn „zwanzig Prozent der Weltbevölkerung Ressourcen in solchem Maß verbrauchen, dass sie den armen Nationen und den kommenden Generationen das rauben, was diese zum Überleben brauchen.“* (95) *„Die konsumistische Sicht des Menschen, die durch das Räderwerk der aktuellen globalisierten Wirtschaft angetrieben*

wird, neigt dazu, die Kulturen gleichförmig zu machen und die große kulturelle Vielfalt, die einen Schatz für die Menschheit darstellt, zu schwächen.“ (144) „Die ökologische Umkehr... ist auch eine gemeinschaftliche Umkehr“ (219)

Die Einladung zu einem gemeinsamen Weg geht also weit über die Pfarreien hinaus. ■



Karikatur: Gerhard Mester

Manche Kirchen-Schnecke kriecht mühsam und beschwerlich vor sich hin mit der Frage: Wie lange muss ich noch so dahin kriechen? Dabei ist ihr Haus, das sie trägt, eigentlich leicht, wenn man es richtig anpackt. Sie käme schneller voran, wenn sie es beherzt unter die Arme nehmen würde.

So kriecht sie eben weiter, weil sie sich an diesen Gang gewöhnt hat.

Klaus Huber

13. Einladung zum Informieren und Engagieren

Wir bitten Sie, den Synodalen Weg aufmerksam und engagiert zu verfolgen und zu begleiten. Denn es wird nicht ausreichen, dass sich in dem auf zwei Jahre angelegten Synodalen Weg nur die Kirchengipfel mit den drängenden Reformfragen beschäftigen. Synodalität, das bedeutet gemeinsame Verantwortung. Synodalität erfordert eine breite Beteiligung von allen, zu der auch die Veranstalter des Synodalen Weges einladen. Darüber hinaus muss die Synodalität auf allen kirchlichen Ebenen Einzug halten, auch in den diözesanen Gremien und den Gemeinden.

Deshalb laden wir Sie herzlich ein und ermutigen Sie:

- **Informieren** Sie sich / Ihre Gemeinde / Ihren Verband über den Synodalen Weg und seine Reformthemen!
- Formulieren Sie aus Ihrer Sicht, welche **Reformthemen** besonders brennend sind!
- Nutzen die **Beteiligungsmöglichkeiten**, die von den Veranstaltern des Synodalen Weges angeboten werden!
- **Kontaktieren** Sie die Mitglieder der Synodalen Versammlung; die Namen finden Sie auf der Webseite www.synodalerweg.de
- Besuchen Sie oder organisieren Sie selber **Veranstaltungen** zu den Reformthemen des Synodalen Weges!
- Laden Sie zu „**Runden Tischen**“ ein, die vor Ort den Synodalen Weg kontinuierlich begleiten!
- Erstellen Sie eine **Info-Wand** zum Synodalen Weg in Ihren Räumen bzw. auf Ihrer Webseite!
- Lassen Sie von spiritueller und sexualisierter Gewalt **Betroffene und Ausgegrenzte** zu Wort kommen!
- Gestalten Sie eine **Synodalkerze** für Ihre Kirche und formulieren Sie konkrete Fürbitten für den Synodalen Weg!
- Solidarisieren Sie sich mit den **Reformgruppen**, die den Synodalen Weg kritisch begleiten!
- Überlegen Sie, wo Sie in Ihrem Umfeld **Synodalität** praktizieren können!
- Gestalten Sie mit, wenn es in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Bistum um „**Kirchenentwicklung**“ geht!

Laufend aktualisierte Informationen und Aktionsmöglichkeiten finden Sie unter anderem auf diesen beiden Webseiten:

www.synodalerweg.de (Bischofskonferenz und Zentralkomitee)

www.wir-sind-kirche.de/synodalerweg (*Wir sind Kirche*)

14. Bibelwort zur Umkehr

Ein Wort aus der Heiligen Schrift (Mt 3,1-12), geeignet zum Nachdenken oder auch zum Nachspielen in der Form des Bibliodramas...

3 ¹In jenen Tagen trat Johannes auf, der Täufer. Er predigte in der judäischen Wüste ²und rief: Ändert euch! Die Herrschaft Gottes bricht an! ³Johannes aber war der, von dem Jesaja der Prophet, gesprochen hatte.

»Ich höre in der Wüste die Stimme eines Rufers:

Macht den Weg frei für den Herrn!

Macht eben alle Wege, die er betritt! «

⁴Johannes aber trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um den Leib. Als Speise dienten ihm Heuschrecken und wilder Honig. ⁵Zu ihm strömten die Menschen aus Jerusalem hinaus, aus ganz Judäa und aus den Ländern zu beiden Seiten des Jordan. ⁶Sie bekannten alle ihre Verfehlungen und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

⁷Als Johannes nun viele von den Pharisäern (von der besonderes strengen Bruderschaft der Frommen) und auch viele von den Sadduzäern (die modern und gebildet, aber vor allem an Macht und Einfluss interessiert waren) zu seinem Taufplatz kommen sah, rief er ihnen entgegen: Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch eingeredet, ihr würdet ausgenommen, wenn Gott in seinem Zorn Gericht hält? ⁸Gebt erst einmal handfeste Beweise, an denen man sieht, dass bei eurer Umkehr etwas Rechtes herauskommt! ⁹Meint mir ja nicht, ihr könntet euch selber in eurem Herzen beruhigen: Wir haben Abraham zum Vater! Ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen da Kinder erwecken! ¹⁰Die Axt liegt schon den Bäumen an der Wurzel, und kein Baum bleibt stehen, der keine gute Frucht bringt. Abgehauen wird er und ins Feuer geworfen!

¹¹Ich tauche euch ins Wasser, damit ihr rein seid und neu anfangen könnt, aber der, der nach mir kommt, ist gewaltiger als ich. Ich bin nicht wert, ihm seine Schuhe nachzutragen. Der wird euch in den heiligen Geist eintauchen und ins Feuer. ¹²Er hat die Wurfschaufel schon in der Hand und wird den Weizen auf seiner Tenne von den Spelzen säubern (indem er das Gemisch von Weizen und Spelzen wie ein Bauer im damaligen Palästina mit der Schaufel in den Wind wirft: das Korn ist schwerer und fällt auf einen Haufen, die Spreu fliegt davon). Er wird den Weizen in seine Scheuer einbringen, die Spreu aber in unlöslichem Feuer verbrennen. ■

Quelle: Das Neue Testament. Übertragen von Jörg Zink ■

15. Gebet für den Synodalen Weg in frauengerechter Sprache

Das „Gebet für den Synodalen Weg“, überarbeitet in frauengerechter Sprache, von Angelika Fromm, Aktion Lila Stola der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche.

Gott, *unsere Mutter und* unser Vater,

Du bist denen nahe,
die Dich suchen.

Zu Dir kommen wir mit den Fragen unserer Tage,
mit unserem Versagen und unserer Schuld,
mit unserer Sehnsucht und unserer Hoffnung.

Wir danken Dir für Jesus Christus,
unseren Bruder, unseren Freund und unseren *Helfer*.

Jesus Christus ist mitten unter uns,
wo immer wir uns in seinem Namen versammeln.

Er geht mit uns auf unseren Wegen.

Er zeigt sich uns in den Armen, den Unterdrückten,
den Opfern von Gewalt, den Verfolgten und an den Rand Gedrängten.

Wir bitten Dich:

Sende uns *Deine heilige Geistkraft*,
die neues Leben schafft.

Sie stehe unserer Kirche in Deutschland bei
und lasse sie die Zeichen der Zeit erkennen.

Sie öffne unser Herz,
damit wir auf Dein Wort hören
und es gläubig annehmen.

Sie treibe uns an, miteinander die Wahrheit zu suchen.

Sie stärke unsere Treue zu Dir
und erhalte uns in der Einheit mit
unserem Papst und der ganzen Kirche.

Sie helfe uns,
dass wir Deine Gerechtigkeit und
Deine Barmherzigkeit erfahrbar machen.

Sie gebe uns die Kraft und den Mut,
aufzubrechen und Deinen Willen zu tun.

Denn Du allein bist das Licht, das unsere Finsternis erhellt.

Du bist das Leben, das Gewalt, Leid und Tod besiegt.

Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit, Amen. ■

16. Materialien zur Weiterarbeit

Laufend aktualisierte Informationen und Aktionsmöglichkeiten finden Sie unter anderem auf diesen Webseiten:

„Synodaler Weg“ von Bischofskonferenz und Zentralkomitee

www.synodalerweg.de

auf Facebook: www.facebook.com/DerSynodaleWeg

Twitter-Account: @dersynodaleweg

Webseiten der (Erz)Bistümer zum Synodalen Weg wie z.B. in München

www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/synodaler-weg

KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche

www.wir-sind-kirche.de/synodalerweg

auf Facebook: www.facebook.com/wirsindkirche/

Webadressen kirchlicher Reformgruppen

www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7985#REFORMGRUPPEN

Feinschwarz – Theologisches Feuilleton

www.feinschwarz.net

Bund der Deutschen Katholischen Jugend

www.bdkj.de/themen/synodaler-weg

Katholischer Deutscher Frauenbund zum Synodalen Weg

www.frauenbund.de/nc/startseite/aktionen/aktionen-detail/article/begleitung-synodaler-weg

kfd-Bundesverband zum Synodalen Weg

www.kfd-bundesverband.de/synodaler-weg/

Petition „Amazonien auch bei uns“

www.amazonien-auch-bei-uns.com

Publik-Forum Dossier: Der Synodale Weg. Jetzt ist Mut gefragt

shop.publik-forum.de

17. Einige andere Initiativen und Aktionen

● **Priester sammeln Unterschriften für Reform-Aufruf**

Würzburg (KNA) Vier katholische Priester und Buchautoren haben dazu aufgerufen, ihren Appell zu einer kritischen Begleitung der Reformdebatte zu unterstützen. Seit der Veröffentlichung der Erklärung Ende November 2019 hätten sich bereits 100 Priester für das Anliegen ausgesprochen, sagte ein Mit-Initiator, der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose, am Donnerstag auf Anfrage. Nun wolle man mit einer großen Unterschriftenaktion im Internet bei allen pastoralen Mitarbeitern, Priestern, Diakonen und Ordensleuten für das Reform-Anliegen werben. Dies schließe auch Bischöfe mit ein.

→ wegwort.de/synodaler-weg

● **Zehn Generalvikare fordern in Brief Reform der Kirche**

Zehn Generalvikare haben in einem gemeinsamen Schreiben ausdrücklich Position für den Reformprozess in der katholischen Kirche bezogen. „Im 'Weiter-so'-Modus werden wir unserem Auftrag nicht mehr gerecht werden können.“ Das schreiben sie in einem am 5. November 2019 veröffentlichten Brief an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, und den Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg.

Eine grundlegende Reform der Kirche halten sie für „dringend notwendig, ja für existenziell“. Dazu wollen sie den am ersten Advent beginnenden Synodalen Weg „mit Nachdruck“ unterstützen und setzen auf verbindliche Entscheidungen.

→ www.domradio.de/themen/bist%C3%BCmer/2019-11-05/werbung-fuer-den-synodalen-weg-zehn-generalvikare-fordern-brief-reform-der-kirche

● **„Reformen jetzt – Konzil von unten“**

Die Initiative *pro concilio e.V.* hat mit der Aktionsgemeinschaft Rottenburg (AGR), dem BDKJ und dem KDFB in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ein „Konzil von unten“ gestartet.

→ www.konzil-von-unten.de

18. Über die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

24 lange Jahre hat es seit dem KirchenVolksBegehren *Wir sind Kirche* gebraucht, bis nach der erschütternden MHG-Studie endlich eine Mehrheit der deutschen Bischöfe bereit ist, sich mit den tieferen Ursachen der Glaubwürdigkeitskrise zu befassen. Als Reformbewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche setzt sich die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* seit dem KirchenVolksBegehren 1995 für folgende Ziele und Forderungen sowie für die Ökumene ein:

- Aufbau einer geschwisterlichen Kirche
- Volle Gleichberechtigung der Frauen in allen kirchlichen Ämtern
- Keine Bindung des Priesteramtes an den Zölibat
- Positive Bewertung der Sexualität und Anerkennung der verantworteten Gewissensentscheidung
- Frohbotschaft statt Drohbotschaft

Grundlage sind die Konzils-Konstitution „Lumen Gentium“ und Canon 212 § 3. des Kirchenrechts.

Machen auch Sie mit!

Informieren Sie sich! Engagieren Sie sich! Unterstützen Sie uns!

Spendenkonto:

»Wir sind Kirche e.V.« Darlehnskasse Münster e.G.

IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

BIC: GENODEM1DKM

Wir sind Kirche e.V. ist vom Finanzamt Ettlingen unter der Nummer 31199 / 44490 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.

Bundesweite Kontaktadresse:

»Wir sind Kirche« Postfach 65 01 15, D-81215 München

Tel.: (08131) 260 250 Fax : (08131) 260 249

E-Mail: info@wir-sind-kirche.de Internet: www.wir-sind-kirche.de

„Wenn die Kirche nicht den Mut hat,
ihre eigenen Strukturen zu reformieren,
wird sie niemals die moralische Kraft haben, die Strukturen der Ge-
sellschaft zu kritisieren.“

Dom Helder Camara (1909-1999)
Erzbischof von Olinda und Recife, Brasilien



19. Aktuelle Hefte der „Gelben Reihe“

„Krise als Chance. Gemeindeentwicklung selbst in die Hand – Orientierungen und Handlungsschritte

Hg. von Klaus **Luig** und Magnus **Lux**, November 2019, 36 Seiten, 3,00 Euro

„Wendezeit für die römische Kirche“

zum 5. Jahrestag der Wahl von Papst Franziskus (13. März 2018)

Sonderdruck des Artikels von Christian **Weisner** in ET-Studies 1/2018, *Journal der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie*, Seite 3-26, 3,00 Euro

„Synode“

„Die bleibende Aktualität der Würzburger Synode“ von Prof. Hanspeter **Heinz**: (Reprint aus der Herder Korrespondenz 2005), **„Warum Synodalität und Subsidiarität ekklesiologisch Hand in Hand gehen“** von Prof. Michael **Böhnke** sowie weitere Texte zum Thema Synode, 2016, 28 Seiten, 3,00 Euro

„Laien“

„Strukturen der Mitwirkung in der röm.-kath. Kirche“ (Prof. Dr. Georg **Bier** auf der *Wir sind Kirche*-Bundesversammlung am 28. März 2015 in Freiburg) + **„Volk-Gottes-Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils“** (PD Dr. Stefan **Silber**), 44 Seiten, 3,00 Euro

„Von der Kunst, Kirchenzukunft zu gestalten. 20 Jahre KirchenVolksBewegung“

Prof. Dr. Hermann **Häring** am 19. September 2015 bei *Wir sind Kirche*-Augsburg, 32 Seiten, 2,50 Euro

Glaubwürdig in die Zukunft. Eine Gemeinsame Erklärung von römisch-katholischen Reformgruppen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie der Herbert-Haag-Stiftung, November 2014, 28 Seiten, 2,50 Euro

„Pastorale Umkehr – Das Programm des Franziskus-Pontifikats“

Norbert **Arntz** über den Kontext der Bischofsversammlung von Aparecida 2007, München, Oktober 2013, 28 Seiten, 2,50 Euro

Downloads aller Hefte im Internet unter www.wir-sind-kirche.de/?id=218

Hefte (zuzüglich Porto und Versandkosten) auch bestellbar bei:

KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

Postfach 65 01 15, D-81215 München

Tel.: (08131) 260 250, Fax: (08131) 260 249

E-Mail: bestellen@wir-sind-kirche.de

Dieses Begleitheft der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* enthält allgemeinverständliche **Information, Positionen und Aktionsanregungen zum Synodalen Weg in Deutschland.**

Damit will *Wir sind Kirche* dazu beitragen, dass das vom Zweiten Vatikanischen Konzil und von Papst Franziskus eingeforderte synodale Handeln auf allen kirchlichen Ebenen Einzug erhält.